

Der Insel-Bote vom 21.07.2009

Vortrag über den Klimawandel

Klimaschützer berichtet

Wyk / psz

– Das GKSS-Forschungszentrum Geesthacht ist eine Großforschungseinrichtung des Bundes und Mitglied der Helmholtz-Gesellschaft Deutscher Forschungszentren – der größten deutschen Wissenschaftsorganisation. Der Leiter des GKSS-Instituts für Küstenforschung, Prof. Dr. Hans von Storch, hielt im Gemeindesaal der Kirche St. Nicolai einen gut besuchten Vortrag über die Bedeutung des globalen Klimawandels für die Nordsee.

„Wir erleben derzeit einen durch den Menschen verursachten Klimawandel, der sich in den nächsten Jahrzehnten deutlich entfalten wird“, so der Klimaforscher. Fakt sei eine sehr starke Erwärmung, die seit 1970 ziemlich schnell vonstatten gegangen ist – in einer Größenordnung von 0,6 Grad. Keine Erwärmung natürlichen Ursprungs, plausibel seien vielmehr Treibhausgase – an erster Stelle CO₂.

In der Folge ist der globale Meeresspiegel seit 1870 um zirka 20 Zentimeter angestiegen. Verlässliche Daten für den Meeresspiegelanstieg in der Nordsee gäbe es nur wenige, da sich die meisten Häfen auf Grund von Baumaßnahmen sehr stark verändert hätten – die Zeitserien seien folglich für die Beurteilung belanglos. Norderney sei dagegen eine Messstation, bei der die Wasserstandsmeldungen von heute dem Informationswert von 1930 entsprächen. Die Entwicklung der Tiden-Hoch- und -Niedrigwässer von 1891 bis 2007 ergäben im Wesentlichen eine gerade Linie. Von Storch: „Wissenschaftlich gibt es global also einen Anstieg, in Norderney gibt es keinen.“



Nachmittags lud die „Ludwig Prandtl“ zum „Open Ship“.

Für Norddeutschland in die Zukunft blickend, führte der gebürtige Führer weiter aus, dass nur eine geringe Erwärmung zu erwarten sei – im Bereich Nordsee/Deutsche Bucht in der Größenordnung von 1,7 bis 4,7 Grad (je nach angenommenen Szenario). In der Folge gäbe es weniger Frosttage, die Winter würden niederschlagsreicher und die Sommer trockener – eine Entwicklung, die trotz aller Gegenmaßnahmen bis 2040 nicht mehr zu ändern sei.

Von Storch hält einen Anstieg des globalen mittleren Meeresspiegels von einem bis zwei Dezimeter bis zum Jahr 2030 für plausibel. Die globalen Klimaschutzmaßnahmen, die ins Auge gefasst seien, gingen davon aus, dass die Zuwächse an Treibhausgasen reduziert würden, nicht die momentanen Konzentrationen. Neben einer wirksamen emissionsmindernden Energiepolitik wäre Anpassung erforderlich. Die Wissenschaft könne nur Szenarien entwickeln, wie die weitere Entwicklung des Klimas aussehen könnte. Aufgabe der Politik sei es, daraus Optionen und Maßnahmen abzuleiten, wie den jeweiligen Entwicklungen begegnet werden könnte.

So könnte den Sturmfluten durch zusätzlichen Flutraum oder Polder-Öffnung kurz vor Erreichen des Maximums begegnet werden.

Eindrucksvoll widerlegte Storch einige Aussagen der Klimaforschung. So Prognosen, Städte wie Bremen oder Wilhelmshaven würden bei einem Meeresspiegelanstieg von fünf Metern überspült. Ein Wert, der bei Sturmfluten schon erreicht wurde. „Klimawandel ja – durch menschlichen Einfluss wie die Emission von Treibhausgasen, Klimakatastrophe nein – die Natur schlägt nicht zurück, hat keinen Willen und kennt keine Gerechtigkeit“, betonte der Klimaforscher.

Am Nachmittag konnte noch das GKSS-Forschungsschiff „Ludwig Prandtl“ im Wyker Hafen besichtigt werden. Das Flachwasserforschungsschiff ist mit gerade 1,70 Metern Tiefgang besonders für Einsätze im Wattenmeer geeignet.